Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 33

Vereinsnachrichten: Interne Vereinsfragen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, 18. August 1927 Nr. 33 13. Jahrgang

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule": Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag

Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Interne Vereinsfragen — Unsere Delegiertenversammlung in Olten — Schulnachrichten — Lehrerzimmer — Beilage: Die Lehrerin Nr. 8 —

Interne Vereinsfragen.

Ueber dieses Thema hatte an der Delegiertenversammlung des kathol. Lehrervereins vom 11. Aug. in Olten der Schriftleiter der „Schweizer-Schule" zu referieren. Es sei gestattet, hier die Hauptgedanken des Referates und der sich anschließenden Diskussion wiederzugeben.

Wenn wir einen Verein nach seinem Werte einschätzen wollen, müssen wir wissen, welche Ziele und Aufgaben er sich gestellt hat. Danach richtet sich seine ganze Tätigkeit, also auch seine innere Vereinsarbeit. Die Statuten des katholischen Lehrervereins der Schweiz stellen als Zweck dieser Vereinigung hin: Förderung der ideellen und materiellen Interessen des Lehrstandes, Hebung des gesamten Erziehungswesens im Sinn und Geist der katholischen Kirche.

Als solche Aufgaben werden genannt:

I. Nach der ideellen Seite hin:

a) die religiöse Grundlage der Schule, der Familie und des gesamten öffentlichen Lebens zu festigen und zu vertiefen;

b) die Rechte des Elternhauses und der katholischen Kirche gegenüber einer religionslosen und interkonfessionellen Schule zu verteidigen;

c) die religiös-sittliche und berufliche Ausbildung und Fortbildung der Lehrerschaft zu fördern;

d) einen engen Kontakt zwischen Schule und Elternhaus, zwischen Lehrerschaft und Schulbehörden herbeizuführen und zu erhalten;

e) für vaterländische Erziehung der Jugend und die gesamte Jugendpflege überhaupt auf katholischer Grundlage zu wirken;

f) der Fürsorge für anormale und sittlich gefährdete Kinder besondere Aufmerksamkeit zu schenken;

g) den Kampf gegen den Alkoholmißbrauch zu unterstützen;

h) um die Schaffung geeigneter Lehrmittel für das Volks- und höhere Schulwesen besorgt zu sein;

i) ein Vereinsorgan („Schweizer-Schule") herauszugeben und die katholische Fachpresse überhaupt zu fördern.

II. Nach der materiellen Seite hin:

a) eine den Zeitverhältnissen entsprechende Besoldung der Lehrerschaft zu erwirken;

b) die Lehrerschaft gegen unberechtigte Angriffe und Wegwahlen nach Möglichkeit zu schützen;

c) der Fürsorge für Lehrerskinder und -witwen und Angehörige von Lehrpersonen nach Maßgabe seiner Mittel materielle und moralische Hilfe zuteil werden zu lassen;

d) eine Krankenkasse, eine Hilfskasse und andere soziale Institutionen, die im Interesse der Lehrerschaft liegen, zu unterhalten und zu förden.

In gewissem Sinne gehören alle diese Programmpunkte zu den internen Vereinsaufgaben. Denn sie geben den Grundton an, der das gesamte Vereinsleben beherrschen soll. Es ist gewiß lobenswert, wenn ein Verein, eine Sektion des Vereins, seinen statutengemäßen Verpflichtungen nachkommt, seine regelmäßigen Versammlungen abhält, wenn seine Mitglieder diesen Tagungen ihr Interesse entgegenbringen, die vorgesehenen Vereinsbeiträge entrichten, das Vereins-

organ abonnieren; es ist auch klug von ihnen, wenn sie die materiellen Vorteile, die ihnen der Verein zu bieten vermag, ausnützen usw. Aber das alles reicht noch nicht aus, um dem Geiste der Statuten im vollen Sinne nachzuleben. Es muß noch die rechte Absicht sich hinzugesellen und der unverdrossene Eifer, diesem Geiste entsprechend zu wirken.

Wir sind zunächst ein Lehrerverein, d. h. ein Verein von Mitarbeitern im Lehrstande, mag einer nun so oder anders diesem hehren Berufe nachleben. Und als solche müssen wir vor allem auf die berufliche Ertüchtigung aller unserer Mitglieder bedacht sein. Wir dürfen uns nicht begnügen mit dem, was uns die Ausbildungsjahre im Seminar oder an der höhern Lehranstalt und auf der Hochschule geboten haben, weiß doch jedermann, daß erst mit dem fortschreitenden Alter die so wertvolle Erfahrung den Blick weitet und klärt, daß wir Neues prüfen und werten müssen, obwohl nicht alles Neue gut und nicht alles Gute neu ist und vielleicht nur in anderer Aufmachung erscheint.

Der Einzelne wie die Gemeinschaft (Sektion, oder wie sie heißen mag) muß dieses Ziel stets im Auge haben, auch die Gemeinschaftstagungen sollen sich darauf einstellen. Also wäre empfehlenswert mehr praktische Gemeinschaftsarbeit, z. B. die Durcharbeitung wichtiger pädagogischer oder methodischer Neuerscheinungen, nicht nur von einem Einzelnen allein, der dann in der Versammlung darüber referiert, während die andern mit mehr oder weniger offenen Ohren zuhören und nachher doch ergebnislos nach Hause gehen. — Viel besser ist es, wenn ihrer 10 oder 20 oder mehr gleichzeitig ans Studium desselben Werkes herantreten, wenn möglich auch in ihrem Wirkungskreise die methodisch oder pädagogisch neuen Gebiete praktisch ausproben, vorurteilslos, nüchtern abwägend, und wenn alsdann nach einem halben Jahre oder sonst einer größern Spanne Zeit alle, die die Gemeinschaftsarbeit übernommen haben, und die andern Vereinsmitglieder zur gemeinsamen Aussprache zusammenkommen und ihre Beobachtungen und Erfahrungen austauschen. Dann werden auch jene Gewinn darausziehen, die diesmal nicht zu den „Aktiven" gehörten, weil es sich nun um abgeklärte Versuche handelt. Auf diese Weise wird die Gemeinschaftsarbeit fruchtbringender gestaltet. Ich denke hier z. B. an die Durcharbeitung der vorzüglichen Sammlung, die bei Ferd. Schöningh in Paderborn erscheint unter dem Titel „Handbücherei der Erziehungswissenschaft", herausgegeben von Dr. Friedr. Schneider. Es wurde bei der Bücherschau schon wiederholt auf sie hingewiesen, alle Werke sind ganz speziell auf solche Gemeinschaftsarbeit eingestellt. Auch die pädagogischen Werke von Dr. Klug sind hier (wie Dr. Fuchs in der Diskussion betonte) sehr zu empfehlen, obschon einige davon etwas hoch gehalten sind, z. B. „Die Tiefen der Seele".

Die Schaffung guter Lehrmittel muß unsere Herzensangelegenheit sein. Wir dürfen diese nicht andersgerichteten Kreisen überlassen, wollen wir die Schule nicht dem Indifferentismus und dem Unglauben ausliefern. Ganz unverdrossene, emsige Mitarbeit wird uns die Bahn ebnen. Sie ist viel wertvoller als billige Kritik des Bestehenden oder des Neugeschaffenen. Diese überlassen wir lieber den Alleswissern, die nur stark sind im Herunterreißen. Wenn auch nicht die Vereinssektionen als solche derartige Aufgaben allein durchführen können, so bietet sich hier doch reichlich Gelegenheit, die Richtlinien vom grundsätzlichen und methodischen Standpunkte aus miteinander zu besprechen. Um so sicherer werden die mit der Ausarbeitung von Lehrmitteln Beauftragten ans Werk gehen, wenn sie sich im Rücken gedeckt sehen.

Aber unser Verein ist eine Gemeinschaft katholischer Erzieher. Als solche müssen wir katholisch denken und handeln. Unsere Arbeit, worin sie auch bestehen mag, sei von der ganzen Tiefe der religiösen Ueberzeugung durchtränkt. Nicht nur das Schulzimmer — auch die Familie und die Oeffentlichkeit soll uns als ganze Katholiken sehen und hören. Aber hierzu genügt die religiöse Ausbildung nicht, die wir einst als Kinder genossen. Nirgends ist eine fortwährende Vertiefung dringender nötig als gerade in den religiösen Wahrheiten, die uns immer neue, ungeahnte Ausblicke öffnen, je mehr wir uns ihnen hingeben und ihnen nachleben. Der katholische Lehrerverein mit allen seinen Unterverbänden muß seine Mitglieder gerade hierin zu fördern suchen. Exerzitien, Exerzitienkasse usw. dienen diesem Zwecke vorzüglich, sind aber noch nicht alles, was uns zu tun obliegt. „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen."

Wenn wir vom Geiste des Christentums durchdrungen sind, dann haben wir die christliche Lehre immer und überall in die Tat umzusetzen, insbesondere auch unsern notleidenden Berufsgenossen gegenüber. Das Wohl des Mitmenschen muß auch unser Wohl sein. Die Hilfskasse ist aus diesem Gedanken hervorgewachsen, und sie mit reichlichen Mitteln ausrüsten, daß sie in weitgehendem Maße zu helfen vermag, überall, wo Not, verschämte, aber meist um so größere Not herrscht, heißt den Geist des Christentums fördern helfen. — Noch andere Hilfe ist sehr oft nötig, wo die Hilfskasse nichts zu tun hat, statutengemäß nicht. Manch einer unserer Kollegen leidet unter andern Beschwerden, unter seelischen, moralischen

Gebresten, die ihn und die Seinen und die Kinder, die ihm anvertraut sind, ja vielleicht noch viel weitere Kreise aufs schwerste gefährden können. Mit schonender Liebe und Milde solche Irrende auf ihre Fehler aufmerksam zu machen, sie wo immer möglich auf gute Wege zurückzuführen, ist nicht nur die Pflicht eines jeden guten Christen, sondern ebenso sehr Aufgabe des katholischen Lehrervereins. Takt und Anstand werden uns von Fall zu Fall zeigen, wie man vorzugehen hat. — Vielleicht ist der Anfang zum Guten schon gemacht, wenn wir uns vor jeder lieblosen Kritik hüten, wenn wir die berufliche Minderleistung des Kollegen nicht mit wohlfeilem Spott begießen und uns nicht pharisäisch vorn in den Tempel stellen, sondern auch nach den Ursachen der Minderleistung forschen und diese zu beseitigen suchen. Der so behandelte Kollege wird uns später dankbar sein, wenn er's vielleicht zur Stunde auch nicht einsieht oder gar in verletztem Stolze den Kopf in die Höhe wirft.

Der katholische Lehrer hat auch in der Oeffentlichkeit sein Wort mitzusprechen. Nicht so meinen wir dies, daß er unbedingt in allen politischen Zirkeln an der Spitze stehen müsse. Nicht jeder eignet sich zum politischen Führer. Aber wo die natürlichen Voraussetzungen da sind, wo das Vertrauen des christlichen Volkes sein Licht auf den Scheffel stellt, da zögere er nicht, auch hier ein Mann zu sein. Wir bedürfen überzeugungstreuer Männer in unsern Ratsälen, die mit einer soliden Grundsätzlichkeit auch ein sachkundiges Wissen verbinden, ganz besonders in Erziehungsfragen, die mehr und mehr wieder in den Vordergrund der Diskussionen rücken. Freuen wir uns, daß wir dem Rate und dem Volke Männer aus unsern Reihen zu stellen in der Lage sind, die vollwertige Arbeit leisten. Und sorgen wir dafür, daß in Fällen, wo Erziehungsfragen zu entscheiden sind, die Ideen und Ziele unseres Vereins durch berufene Vertreter zur Sprache kommen und zum Durchbruch gelangen. Wie von Fall zu Fall zu handeln ist, läßt sich nicht voraussagen. „Man muß dem Augenblick auch was vertrauen".

Noch andere Gebiete im öffentlichen Leben tun sich uns auf: die Betätigung im Vereinsleben. Gewiß kann sich der Lehrer nicht immer jenen Vereinen entziehen, die eine mehr nach außen gerichtete Tätigkeit entfalten, die dann und wann um Lorbeeren ringen, auch Festgelage feiern. Aber weise Zurückhaltung empfiehlt sich doch in vielen Fällen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß viele dabei Schiffbruch leiden, daß die erste Lebensaufgabe, die Erzieherarbeit, darunter schwer leidet. Rechtzeitig dem Uebel vorbeugen, ist hier viel besser, als nachträglich es wieder beseitigen. Für unsere Vereinsleiter ist dies eine mitunter sehr delikate, undankbare Arbeit, allein sie muß doch geleistet werden, wenn die Seele des Mitmenschen auf dem Spiele steht.

Viel Gelegenheit bietet sich jedem von uns, die Not der Mitmenschen (auch außerhalb der Standes- und Berufsgenossen) zu lindern. Niemand ist vielleicht hierzu mehr berufen als der Erzieher. Caritative Arbeit adelt das Lehrerleben. Unsere Gemeinschaftsarbeit in den Sektionen sollte auch in dieser Richtung sich auswirken, unsere Sektionen sollten geradezu Elitetruppen heranbilden auf dem Boden der christlichen Caritas. Nirgends erhält der Erzieher bessere Gelegenheit, in die dunklen Räume hineinzuschauen, wo die Proletariernot und bittere Armut die Herrschaft führen, als gerade dann, wenn er sie als milder Helfer betritt, und hier bietet sich ihm auch die beste Gelegenheit, nach den wirklichen Ursachen so mancher seiner Mißerfolge als Erzieher zu forschen. Dann lernt er die schwachen, die verwahrlosten Kinder besser kennen und auch milder beurteilen und sucht sie mehr durch Liebe an sich zu ziehen.

Vielleicht wird man mir entgegenrufen: Woher die Zeit nehmen zu all dem? Ich habe jetzt schon mehr als genug Arbeit mit meiner Schule, mit der Sorge ums tägliche Brot usw. — Wirklich, hast du keine Zeit? Dann schaffe sie dir! Vielleicht sparst du sie leicht irgendwo ein, vielleicht am Jaßtisch, vielleicht auch am Bett. Wo es sich um Notwendigkeiten handelt, muß man immer Zeit haben. Und hier geht's um Menschenseelen als Kaufpreis, nicht bloß um Menschenleiber. Also Hand ans Werk!

Die weitern Ausführungen galten der Fachpresse, insbesondere unserm Vereinsorgan, der „Schweizer-Schule", deren Ausgestaltung und Bedienung, der Propagandaarbeit für sie, die persönliche Werbearbeit sein muß, wenn sie Erfolg haben soll. Wo nicht wir hinkommen, setzt sich ein anderer hin, einer, der gegen uns und unsere Ueberzeugung arbeitet, auch wenn er vorgibt, „neutral" zu sein, obschon jedermann weiß, daß es in Grundsatzfragen keine Neutralität geben kann. „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut". So hat der göttliche Lehrmeister zu uns gesprochen. — Von denselben Gesichtspunkten aus müssen wir unsere Werbetätigkeit für unsern Schülerkalender beurteilen und an die Hand nehmen, die Werbearbeit für die Hilfskasse, für das von ihr herausgegebene Unterrichtsheft und die Broschüren, für die sozialen Einrichtungen überhaupt.

Wenn andere mehr materielle Fragen im vorhergehenden nicht gestreift wurden, sollen sie damit nicht als belanglos hingestellt werden. Aber sie dürfen nicht das einzige treibende Motiv in einem Vereine werden, der sich zu den Grundsätzen des

Christentums bekennt und damit des Menschen Ziel nicht im Diesseits sucht, sondern dort, wo ihm der Schöpfer die „ewige Wohnung bereitet hat".

* * *

Die sich anschließende Diskussion wurde reichlich benützt, vorab von H. Hrn. Prof. Dr. Alb. Mühlebach, Präsident der Sektion Luzern. Unsere Aufgabe ist es, mehr die Erziehung als die Bildung zu betonen, und Führer heranzubilden, die den Sinn und Geist des Christentums voll und ganz erfassen und ihm als Erzieher zum Durchbruch verhelfen. Wir dürfen uns nicht von einer Schlagwortpolitik beeinflussen lassen. Lassen wir die Geschichte sprechen, diese große Lehrerin der Wahrheit. Widmen wir dem Studium der Geschichte wieder mehr Zeit und Aufmerksamkeit, betonen wir wieder mehr die katholische Tradition der Schweiz, wenn wir nach Vorbildern suchen, statt daß wir auf nichtkatholische Orte und Länder hinweisen, die uns bloß in der äußern Aufmachung imponieren können. Hüten wir uns auch vor Eigenbrödelei, suchen wir vielmehr durch gemeinsame Arbeit Großes zu leisten. — Hinsichtlich der Mitarbeit an der „Schweizer-Schule" vertrat der Redner den Standpunkt, man sollte dort auch solche Arbeiten aufnehmen, mit denen die Schriftleitung nicht einverstanden sei. Diese könne ihre Vorbehalte an passender Stelle anbringen. Dadurch werde die Diskussion reichhaltiger und der Gewinn für die Leser größer. (Sehr einverstanden, vorausgesetzt, daß diese Diskussionsbeiträge nicht zu umfangreich werden, und man der Schriftleitung den Zeitpunkt der Veröffentlichung nicht vorschreiben will. Nicht selten stehen technische Gründe oder Rücksichtnahme auf begonnene Artikel den Begehren auf sofortige Veröffentlichung neuer Beiträge entgegen. Vorausgesetzt sei auch, daß man nicht unnötigerweise vom rein sachlichen Gebiete der Schule und Erziehung abweiche. D. Sch.)

Hr. Dr. K. Fuchs, der das Studium der Klug-Bücher sehr empfahl, warnte davor, sich durch die jetzt herrschende Stille vor dem Sturm beirren zu lassen. Bald werden wir neue Angriffe zu gewärtigen haben. (Wir Luzerner haben von dieser „Stille" in den letzten Monaten sehr wenig verspürt. D. Sch.) Frl. M. Keiser, Präsidentin des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz, begrüßte besonders auch die caritative Tätigkeit der Lehrerschaft. Hr. Dom. Bucher, Neuenkirch, empfahl das Studium der Philosophie für den Lehrer, während H. Hr. Dr. Mühlebach auf die Gefahren aufmerksam machte, die gerade hier dem Lehrer sich bieten können. — Weiter sprach zum Thema Hr. Erziehungsrat Fr. Marty, Schwyz, der auf die leider recht betrüblichen Erscheinungen materialistischer Auswüchse auch im Lehrerleben hinwies, dann aber die Schulbeamten und Inspektoren ersuchte, irrende Lehrer in väterlicher Weise auf den rechten Weg zurückzuführen, und die gute Allgemeinbildung für unsere Jugend als unbedingtes Mittel zur erfolgreichen Wirksamkeit im öffentlichen Leben bezeichnete. J. T.

Unsere Delegiertenversammlung in Olten

(11. August 1927.)

Obschon die Tagung des katholischen Lehrervereins der Schweiz in Olten etwas unvermittelt einberufen werden mußte, weil die beabsichtigte Versammlung in Einsiedeln anläßlich des Eucharistischen Kongresses nicht ohne große Schwierigkeiten hätte durchgeführt werden können, war der Besuch doch ein sehr erfreulicher. Sozusagen alle Sektionen hatten ihre statutengemäßen Delegationen abgeordnet, das ferne Bünden und das ebenso entlegene Wallis waren vertreten, wie die Ost- und Inner- und Nordschweiz.

Kurz nach halb 12 Uhr konnte der Präsident, Hr. Kantonalschulinspektor W. Maurer, die Versammlung in den vornehm heimeligen Räumen des Hotels Schweizerhof eröffnen. Wir gedenken in einer nächsten Nummer das gediegene Begrüßungswort inhaltlich kurz zu streifen. — Der darauffolgende Tätigkeitsbericht des leitenden Ausschusses und des Zentralkomitees — ebenfalls vom Präsidenten erstattet — war ein gutorientierender Rückblick auf das hinter uns liegende Vereinsjahr. In mehreren Ausschuß-Sitzungen und in zwei Sitzungen des Zentralkomitees wurden 42 Traktanden behandelt, von denen einige fortgesetzte Aufmerksamkeit beanspruchten und viel Kleinarbeit verursachten. Ueber die meisten Geschäfte ist früher schon in angemessener Weise Bericht erstattet worden. Wir können uns deshalb darauf beschränken, hier noch einige Einzelheiten nachzuholen. Der Vergünstigungsvertrag mit der Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt brachte dem Verein im ersten Halbjahr 1927 Fr. 310.— ein, im Jahr 1926 total Fr. 688.75; seit den 3½ Jahren seines Bestehens Fr. 2382.—. Die Krankenkasse „Konkordia" wünscht unsere Mitwirkung bei der Schaffung eines Tuberkulosenheims. — Der engere Kontakt mit den einzelnen Sektionen wurde auch dadurch aufrecht erhalten, daß an deren Tagungen ein Mitglied des leitenden Ausschusses teilnahm, soweit dies je nur möglich war. Dagegen konnte er verschiedener Umstände halber mehrere Einladungen zur Teilnahme an Kongressen verwandter Organisationen des Auslandes nicht Folge leisten, wie er auch Einladungen aus der Schweiz zu Schulkon-